

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

125 (21.10.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 125.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Für Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 21. Oktober.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Das Kölner Domfest

am 15. Oktober 1880.

Es war doch ein deutsches Nationalfest. Die ganze kaiserliche Familie, fast alle deutschen Fürsten und freie Städte, zahlreiche Deputationen und Tausende von Gästen aus dem Reiche und auch der alte Moltke, der Reichsbaumeister, waren zur Feier gekommen, die Stadt und der Dom waren herrlich geschmückt, hundert Glockenstimmen läuteten das Fest ein und begleiteten es, die Kaiserglocke fiel ein mit des Vases Grundgewalt, der Himmel erwies sich gnädiger und freundlicher von Stunde zu Stunde, Freude und Erhebung war auf allen Gesichtern zu lesen und brachen oft in hellen Jubel aus, — man merkte kaum die „würdevolle Zurückhaltung“ der Centrumsmänner, die bei nationalen Festen sich grollend zur Seite stellen.

Der Kaiser kam mit seiner Familie und seinen Gästen von Schloß Brühl herüber und ließ am Regierungsgebäude den Festzug an sich vorbeiziehen: die Militär-Musik-Kapelle, die Vorstände des Dombauvereins, die Dombau-Gewerke mit ihren Abzeichen. Die Steinmeze und Maurer trugen ihre stählernen Winkelmaße, mit den deutschen Farben geschmückt, und das weiße Schurzfell; die Zimmerleute den Winkel und das ungegerbte braune Schurzfell, die Schmiede Hämmer und schwarze Leberschürze. Dann folgten die Zöglinge der Knaben- und Mädchen-Schulen, viele Tausende, die Mädchen in Weiß und Kornblumen an der Brust und auf den Lockenköpfchen; sie sahen aus wie direkte Sprößlinge der schönen Frauen auf dem berühmten Dombilde. Die Männer des Dombauvereins trugen das große Dombanner mit dem gewaltigen Bilde des Doms.

Dem protestantischen Gottesdienste in der Trinitatiskirche folgte das Te Deum im Dome, welchem der Kaiser stehend bewohnte. Am Portal war er von dem Weihbischof und fünf katholischen Geistlichen mit einer kurzen Ansprache empfangen worden. Aus dem Dome hinaus schreitend sah der Kaiser den großen

prächtigen Festplatz vor sich liegen, einen farbenreichen wogenden Wald von Menschen, Flaggen und Kränzen. Die Tausende von Kindern stimmten ihren Festgesang an und der Kaiser unterzeichnete (in vier Exemplaren) die Urkunde für den Schlüsselstein der Thürme. Nach ihm die Fürsten und andere Ehrengäste, zuletzt der Dombaumeister Voigtel. Als Moltke unterschrieb, entblühte der Kaiser sein Haupt. Nun trat er vor und las mit weithin tönender Stimme folgende Ansprache:

„Wer gedenkt in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde! Wer gedenkt nicht jenes 4. Septembers 1842, an welchem Mein in Gott ruhender königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschloffen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen! Dem geschichtlich gewordenen Kranne fügte der königl. Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heute umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein eben so großes, wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Aber die königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preussischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfasst zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut.

Schon Friedrich Wilhelm III., glorreichen Andenkens, hat seit dem Jahre 1825 durch kräftiges Einschreiten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet, so steht nun heute der vollendete Kölner Dom, eines der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Umsicht, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns. Mögen die zum Himmel emporstrebenden

Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt. So gebührt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses kühne und gefahrvolle Unternehmen sichtlich schützte und gelingen ließ. Demnächst steigt unser Dank zu dem königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem schöpferischen Geist wir dieses Bauwerk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende, Meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle Ich an dieser Stelle, indem Ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierenden und freien Städten im neu geeinten deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe weit über Deutschlands Grenzen hinaus finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Central-Dombauverein und dessen Abzweigungen gebührt Meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesentwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten. So begrüßen wir Alle dieses herrliche Denkmal und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Friede verheißend auf allen Gebieten, Gott zur Ehre, und uns zum Segen!“

Die Schlussurkunde reichten zwölf in den verschiedenen Stockwerken postirte Arbeiter einander von Geschloß zu Geschloß bis zum Giebel. Dort war zwischen den beiden Thürmen der alte Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht, welcher sich früher auf dem höchsten Punkte des Domkrahns befunden hatte, und von hier wurde die Urkunde bis an die reich mit Blumenguirlanden geschmückte Kreuzblume des südlichen Thurmes aufgezogen, wo Arbeiter

Fenilleton.

Vorwärts.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der gestrige Tag, welcher den Lebensjaden des Meisters beinahe gewaltsam abgeschnitten, erschien ihm wie ein wüster Traum, die Erinnerung daran erregte ihm schon Grauen; es war dem alten Manne, der mit jeder Faser seines Herzens konservativ war, als sei er urplötzlich losgerissen von Allem, was bislang sein Stolz und seine Ehre gewesen, als habe man ihn eingespargt mit seiner ganzen Vergangenheit.

Frau Koch wollte ihm das Tageblatt vorlesen, er wehrte heftig ab und verlangte seine Pfeife, die ihm auch nicht schmecken wollte.

„Es wird heute wieder losgehen,“ murmelte er, „mir liegt's in den Gliedern, wie lauter Unglück.“

Da klopfte es an die Stubenthüre, der Meister fuhr erschreckt zusammen.

„Herein!“

Frau Koch konnte einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken, als die Thüre sich rasch öffnete und der Sohn des Hauses, der Baumeister Gerhard Kraus, auf der Schwelle erschien.

Es war ein hochgewachsener, hübscher und sehr eleganter, junger Mann mit intelligenten Zügen, aus denen ein braves Herz sprach, der braune Vollbart stand ihm sehr schön, man sah's ihm an, daß er etwas auf sich hielt und genug Selbstbewußtsein und Willenskraft besaß, seinen Weg sich selber zu bahnen.

Der junge Mann warf einen raschen, finsternen Blick auf die Haushälterin und schritt dann ruhig auf seinen Vater zu, der unbeweglich wie ein Steinbild in seinem Stuhle saß.

„Guten Morgen, Vater!“ begann er, ihm die Hand zum Gruße reichend.

Der Meister erwiderte den Gruß nicht, ließ auch die Hand unbeachtet.

„Ich wollte Dich um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten,“ fuhr Gerhard fort.

„Was hast Du mir zu sagen?“ entgegnete der Meister kurz.

„Sehr Wichtiges, bei dem die Gegenwart jedes Dritten störend ist, Vater!“

„Wirklich?“ rief dieser voll finsternen Hohnes, „so sprich, diese dritte Person ist mir nicht störend, sondern sogar nothwendig einem solchen Sohne gegenüber.“

„Mein Gott, spricht ein Vater so mit seinem einzigen Kind!“ rief Gerhard, sich gewaltsam beherrschend; „Madame,“ wandte er sich an die Haushälterin, die fromm und unschuldig dreinschaute, „hoffentlich werden Sie so viel Zartgefühl besitzen, sich nicht zwischen

Vater und Sohn drängen zu wollen, als Fremde.“

„Darüber hat mein Herr zu bestimmen,“ versetzte Frau Koch demüthig und sanft, „ihm gehorche ich in allen Stücken.“

„Sie bleiben und damit basta!“ gebot der Meister.

Frau Koch ergriff seufzend ihren Strickstrumpf als Märtyrerin der Pflicht.

Einen Augenblick rang der Sohn nach der so nöthigen Fassung, Born und Schmerz über die unwürdige Behandlung wollte ihm dieselbe gänzlich rauben, er war ungewiß, ob er nicht lieber das väterliche Haus sogleich wieder verlassen sollte.

Doch nein, ein Blick auf das verhaßte Weib, welches der Fluch seines Lebens gewesen seit der Mutter frühem Tode, gab ihm seinen ganzen männlichen Stolz zurück, nicht freiwillig wollte er wie ein Feigling das Feld räumen, sondern mit ihr kämpfen auf Leben und Tod.

„Gut denn, Vater!“ begann er auf's Neue mit fester Stimme, „Du willst mir die Bitte nicht erfüllen, mag die Fremde bleiben zwischen uns, wie sie es leider seit der Mutter Tod gewesen. Du hast gestern, wie ich gehört, einen Wechsel, auf unseren Namen lautend, eingelöst. Wenn Du, wie ich mit einem Eide behaupten möchte, diesen Wechsel nicht ausgestellt hast, dann ist er gefälscht.“

„Und das wagst Du mir selber zu sagen?“ rief der Alte mit furchtbarer Stimme, „Du — verlassen Sie uns, Frau Koch,“ herrschte er dieser zu.

ihrer harten und sie 156 Meter hoch (12 Meter höher als der Stephansthurm in Wien) in den Schlussstein setzten, dessen Fugen mit Blei ausgegossen wurden. Alles sah still hinauf zur schwindelnden Höhe. Endlich ein Ruf und Zeichen von oben, die Arbeiter waren fertig: der Kölner Dom war vollendet. — Die Kaiserstandarte stieg an den Thürmen empor: ein ungeheurer Jubelsturm, die Glocken schlugen zusammen, die Kanonen donnerten und Alle stimmten in das alte, fromme Lied ein: Nun danket alle Gott! Abends war der Dom (und die Stadt) prachtvoll mit elektrischem Lichte beleuchtet. Das war der erste Festtag.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 18. d. M. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht: „Der Secondlieutenant Erbgroßherzog von Baden königliche Hoheit vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird, unter gleichzeitiger Stellung à la suite dieses Regiments, zu Meinem 1. Garde-Regiment zu Fuß, à la suite desselben, versetzt und tritt er bis auf Weiteres bei letztgenanntem Regiment zum Dienst ein.“

Karlsruhe, 19. Okt. [Karlsru. Z.] Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich heute Früh 1 Uhr nach Waldshut begeben, um die dortselbst stattfindende landwirtschaftliche Gau-Ausstellung zu besuchen. Höchstberieselbe gedenkt gegen 8 Uhr Morgens dort anzukommen, bis 12 Uhr Mittags in Waldshut zu verbleiben und Abends nach 7 Uhr in Baden wieder einzutreffen.

* Durlach, 20. Okt. Unser früherer Stadtorganist Herr Dr. Hans Harthan, der von hier aus einem Ruf als Musikdirektor nach Herford gefolgt war, ist jetzt — nachdem er diese Stelle im Juli d. J. aufgegeben — in Leipzig und beabsichtigt mit einigen tüchtigen Künstlern eine Konzertreise nach Holland zu machen. Von Mitte September bis jetzt war er Kapellmeister am Stadttheater in Ratibor.

+ Aus dem Amte Durlach, 18. Okt. Im Steinbruche zu Grünwettersbach wurde einem braven, fleißigen Arbeiter von einem herabfallenden Felsenstück das Bein zweimal entzwei geschlagen.

Karlsruhe, 18. Okt. [Karlsru. Z.] Sicherem Vernehmen nach ist eine bei Gernsheim (unterhalb Worms) im Rhein gefundene Leiche als diejenige des verschwundenen Hof-Finanzraths

Jost von den dorthin entsandten Identitätszeugen erkannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Okt. Das heute erschienene Blatt der Gesetzsammlung publiziert die königliche Verordnung, durch welche der Landtag auf den 28. Oktober einberufen wird.

— Einiges Aufsehen erregt in protestantischen Kreisen Deutschlands ein Conflict, welchen das Consistorium der Mark Brandenburg mit dem Berliner Magistrat eröffnet hat. Die Berliner Communalbehörde hatte in Uebereinstimmung mit der Dorotheenstädtischen Gemeinde den Pfarrer Hasenclever, 3. Zeit in Badenweiler, zu deren Prediger erwählt. Dieser Wahl gegenüber hat nun das königliche Consistorium erklärt, daß es „zur Zeit nicht im Stande sei, den Uebertritt des Herrn Hasenclever in den Dienst der preussischen evangelischen Landeskirche zu genehmigen“. Als Grund dieses höchst befremdenden Ergebnisses wird angeführt, daß in dem vom Consistorium mit Hasenclever geführten Colloquium „derselbe entscheidenden Heilsthatsachen u. Heilswahrheiten des Christenthums gegenüber noch zu keiner festen und sicheren Ueberzeugung gelangt sei.“ Es bezieht sich diese Begründung auf eine Stelle in der Antwort Hasenclevers auf die ihm vorgelegten Fragen, worin derselbe erklärt, „es sei ihm das Wie in der Thatsache der Auferstehung Jesu Christi und der Erscheinung des Auferstandenen eine ebenso offene Frage wie mancher Punkt in der Bibelkritik, da er mit seiner (wissenschaftlichen) theologischen Entwicklung noch nicht für alle Zeiten abgeschlossen habe.“

— Die Festung Königstein in der Sächsischen Schweiz soll einen Um- und Erweiterungsplan erfahren, weil den jetzigen weittragenden Geschützen gegenüber ihre Befestigungen nicht mehr als genügend erkannt worden sind. Es soll daher ein Theil der Wallgänge mit Traverfen und bombensicheren Räumen ausgestattet werden, um Geschütze und Mannschaften zeitweilig in Sicherheit bringen zu können. Früher wurde die Beschießung dieser Festung vermöge ihrer Lage auf dem hohen Felsen an der Oberelbe als nahezu unmöglich angesehen.

Italien.

— Die Gelehrten Mantua's wollen eine allgemeine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für den römischen Dichter Virgil in Mantua, seiner Vaterstadt, in's Werk setzen. Das Denkmal soll dann unter großen Festlichkeiten am 1900jährigen Todestage des Dichters, am 21. Sept. 1882, enthüllt werden.

Musikantentochter niemals meine Einwilligung erhältst.“

„Auch dann nicht, wenn ich freiwillig auf mein Erbe verzichte?“ fragte der Sohn stolz.

„Sieh' auf Dein Erbe!“ rief der Meister höhniisch, „hast Du ein solches zu beanspruchen? Deine selige Mutter besaß nichts.“

„Vater, beschwöre den Schatten der Mutter nicht in dieser Weise zwischen uns herauf! Wohl besaß sie einen unerföhlichen Schatz für mich, ihre Liebe, die sie mit hinabgenommen in die Gruft, um ihr einziges Kind ganz arm und verwaist zurückzulassen.“

Der Meister schwieg einige Minuten, dieser Vorwurf hatte doch sein Herz empfindlich getroffen.

„Ich werde mich niemals ohne Deine Einwilligung verheirathen, Vater!“ fuhr Gerhard nach einer Pause fort, „sollte auch mein Glück darüber in Trümmer gehen. Aber ungerecht beschimpfen darfst Du mich nicht, darum fordere ich von Dir den Wechsel zurück, um den Fälscher zu entdecken und dem Gerichte zu überliefern.“

„Glender, setze Dich nicht auf's hohe Pferd,“ knirschte der Meister, „solltest Du so frech sein, Deine Handschrift abzuleugnen?“

„Es ist meine Unterschrift nicht, ich schwöre es bei dem Schatten der Mutter. Gib mir den Wechsel, Vater! Ich habe bereits eine Spur.“

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

— Die Bewegung für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in vollem Gange und scheint eine mehr als bloß lebhaft zu werden zu wollen. In Shelbyville im Staate Indiana ist es zwischen Demokraten und Republikanern bereits zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen, in welchem mehrere Personen Wunden erhielten und der Sheriff getödtet und sein Adjunct verwundet wurde, als sie die Ordnung wieder herzustellen versuchten. Auch in Evansville wurde bei Gelegenheit der Wahlagitation mit Revolvern geschossen und eine Anzahl Personen verwundet. — In der argentinischen Republik hat der Nationalkongreß den General Rosa zum Präsidenten ausgerufen; die eine Zeit lang, namentlich in der Hauptstadt Buenos Aires, gestörte Ruhe ist jetzt vollkommen wieder hergestellt. — Der Friede zwischen Chile und Peru war auf die harten Bedingungen Chiles, die auch im Wochenblatt seiner Zeit mitgetheilt wurden, bisher nicht zu Stande gekommen; jetzt scheint dazu mehr Aussicht zu sein, da die Regierungen beider Länder einen Vermittelungsvorschlag der Vereinigten Staaten angenommen haben sollen.

— Während der heißen Tage des verfloffenen Sommers wurden in New-York die Armen unentgeltlich mit Eiswasser versorgt, indem die Mäßigkeitsgesellschaft der dortigen Kaufleute seit dem 18. August einen besonders dazu gebauten Eiswasserwagen täglich Nachmittags von 1 bis 5 Uhr in den ärmsten Stadttheilen umherfahren ließ. Auf einem starken, von zwei kräftigen Pferden gezogenen Wagengestell stand ein mächtiger Behälter in Form eines dreiseitigen Prismas, dessen weiß, blau und roth angestrichene Seiten das Schild der genannten Gesellschaft zeigten. Derselbe enthielt auf dem Boden eine dicke Lage großer Eisstücke und wurde aus den Straßenhydranten mit Wasser gefüllt. Zwölf Hähne mit darunter befestigten Zinnbehältern spendeten das kühle Naß an Jeden, der davon wünschte, unter Aufsicht zweier auf dem Wagen stehender Polizisten. Das Gefährt erregte seiner Neuheit und Seltsamkeit wegen zuerst die Neugierde und Heiterkeit des Straßenpublikums, aber bald fand die Sache Anklang, und nicht nur an der Quelle labten sich die Durstigen, sondern auch nach Hause holte man sich in Kannen und Krügen das erfrischende Getränk. Der Wagen mußte oft lange an einer Stelle halten, um die Ansprüche zu befriedigen. Der Behälter faßt 700 Gallonen (gegen 3200 Liter) und hat 250 Dollars gekostet; die täglichen Ankosten betragen 25 Dollars.

Verschiedenes.

— Der bedeutendste Bergsteiger unserer Zeit ist entschieden der Engländer Eduard Whymper. Er scheint sich zur Aufgabe gestellt zu haben, alle höchsten Spitzen der amerikanischen Anden zu erklimmen. Nachdem er, wie wir bereits früher mitgetheilt, den aus Humboldts Zeiten berühmten, aber bisher nie vollständig überwindenen Chimborazo „genommen“, hat er nach den neuesten Nachrichten aus Quito auch den Corazan, Sincholayna und Antisana „abgethan“ und gedenkt demnächst an den Cahane, Saranen und Gotorache „sich zu machen“. Durch seine bisherigen Bergbesteigungen, als deren schwierigste er die des Antisana bezeichnet, hat er den Beweis geliefert, daß in einer Höhe von 19,000 Fuß über der Meeresfläche, ein Mensch, sobald er sich erst an diese Regionen gewöhnt hat, sich geraume Zeit ohne allzu großes Unbehagen aufhalten könne. Man hat bisher nur einen Aufenthalt von höchstens einigen Minuten für möglich erachtet.

— Der vielseitigste Mann in Nassiedel und vielleicht in der ganzen Welt ist ein kleiner Häusler; er ist Todtengräber und Schneider, Maurer, Barbier, Friseur und Calcant.

— [Militärische Instruktion.] Unteroffizier beim Exercieren zum Gemeinen: Jetzt sage ich dir's zum letzten Male, du Himmelhund, halb-lints ist ganz dasselbe wie halbrechts, nur gerade das Gegentheil.

Gehorsam entfernte sie sich mit ihrem Strickstrumpf.

„Du Fälscher!“ fuhr er jetzt mit gedämpfter Stimme fort. Gerhard trat erblaffend zurück.

„Dieses Wort darfst nur Du mir ungestraft sagen, Vater!“ sprach er, sich bezwingend, „ich habe noch niemals einen Wechsel unterschrieben, Deinem mir darin vorleuchtenden Beispiel getreu. Der Wechsel ist von einem Dritten gefälscht und Du hast nicht wohl daran gethan, ihn einzulösen.“

„Ich wollte meinen Namen vor der Schande bewahren, danke es mir, Fälscher —“

„Schon wieder diese Beschimpfung,“ unterbrach ihn Gerhard heftig, „Vater, auch die kindliche Pflicht hat ihre Grenzen, wie Dein väterliches Recht.“

„Ich entbinde Dich dieser Pflicht, die Du lange schon in die Kumpfkammer der Verjährung geworfen,“ lachte der Meister mit bitterem Hohn, „und mein väterliches Recht läßt sich durch die neue Zeit, wie das Christenthum, auch nach und nach abschütteln, obgleich Du in mir einen zähen Widersacher finden sollst. Will doch sehen, ob man sich eben so leicht ohne die väterliche Einwilligung verheirathen wie verloben kann. Die heidnische Civilehe wirft freilich Trauung und Taufe auf die Seite —“

„Ich weiß nicht, was Du damit sagen willst, Vater,“ versetzte Gerhard düster.

„Nun, das ist doch kein Räthsel! Es soll heißen, daß Du zu einer Heirath „mit der

Die Volkszählung am 1. Dezember 1880 betreffend.

Nr. 11,029. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 11. d. M. — Gefehes- u. Verordnungsblatt S. 337 — aufgefordert, mit Bildung der Zählungskommissionen alsbald zu beginnen und spätestens bis zum 20. November anher anzuzeigen, wie dies geschehen ist.

Durlach den 18. Oktober 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Wiedereröffnung

der landwirthschaftl. Winterschule Karlsruhe.

Der XVII. Winterkursus beginnt am
Donnerstag den 4. November.

Die aufzunehmenden Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet sein. Der Besuch einer landwirthschaftlichen Winterschule befreit von dem gleichzeitigen Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule, und erfolgreiche Beendigung des Kursus kann von der Verpflichtung, die Fortbildungsschule zu besuchen, ganz entbinden.

Das Schulgeld beträgt 10 Mark. Unbemittelten Schülern und solchen, welche die Schule wiederholt besuchen, kann dasselbe erlassen werden. Auf Verlangen erhalten die Schüler in der Großh. Obstbauerschule Wohnung und Verpflegung zum Selbstkostenpreis.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand

Theodor Nerlinger, Landwirthschaftslehrer.

Spielberg.

Liegenschaftsversteigerung.

Freitag den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Spielberg dem Fabrikarbeiter Friedrich Tron von da, z. Z. in Ruchen in Württemberg, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Spielberg in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller und Hofraithe; taxirt zu 600 Mk.
- 2) 194 Acker in drei Parzellen; taxirt zu 180 Mk.

Durlach, 15. Okt. 1880.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Gröbzingen.

Liegenschaftsversteigerung

In Folge richterlicher Verfügung werden

Dienstag, 16. November,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Gröbzingen die dem flüchtigen Johann Wilhelm Heilbronner von dort gehörigen Liegenschaften:

- a. Die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses, d. i. der obere Stock, nebst Scheuer, Stall, Hofraithe, Gras- und Baumgarten, neben Georg Schmidt und Grefsbach; taxirt 4000 Mk.
- b. 20 Acker in verschiedenen Gewannen; taxirt zu 3325 Mk.
- c. 4 Gärten in verschiedenen Gewannen; taxirt zu 520 Mk.
- d. 2 Wiesen in verschiedenen Gewannen; taxirt zu 450 Mk.
- e. 2 Weinberge; taxirt zu 130 Mk., öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 14. Okt. 1880.
Schultheiß, Notar.

Erbvorladung.

Karl Schaber von Gröbzingen, geboren den 28. Januar 1840, ist zur Erbschaft seines zu Gröbzingen verlebten Vaters Philipp Jakob Schaber als gesetzlicher Miterbe berufen und wird, da sein Auf-

enthalt längst unbekannt ist, aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, andernfalls die Erbschaft seinen Geschwistern zugetheilt wird.

Durlach, 7. Okt. 1880.

Schultheiß, Notar.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Adam Lang, Steinhauer, hier wohnhaft, läßt

Montag, 25. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen:

Gebäude.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Schweinställen und Garten in der Pfingvorstadt hier, neben Johann Schlagintweit und Fr. Bartenbach.
Durlach, 18. Okt. 1880.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich, Siegrist.

Mahnung.

[Durlach.] Die Grund-, Häuser- und Erwerbsteuerkapital-, sowie die Kapitalrentensteuerkapital-Umlagen sind mit dem 1. Oktober d. J. zur Zahlung ganz fällig gewesen. Es werden daher Alle, welche noch mit derselben im Rückstande sind, an deren Entrichtung erinnert.

Durlach, 19. Okt. 1880.
Die Stadtverrechnung.
G. Friderich.

Spielberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung wird

Samstag, 23. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Spielberg, 17. Okt. 1880.

Kau, Bürgermstr.

Mußkohlen

empfiehlt

Louis Morlok.

Dung, ein Hausen, ist zu verkaufen

Hauptstraße 30.

Baum-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten Donnerstag und Freitag, 21. und 22. Okt., Vormittags 8 Uhr beginnend, werden Seiten der Stadt ca. 800 abgängige Obstbäume in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Zusammenkunft jeweils am Schloßgarten.
Durlach, 18. Okt. 1880.

Der Gemeinderath:
G. Friderich, Siegrist.

Singen.

Fahrrad-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Karoline Fellhauer, Ehefrau des an unbekanntem Orten sich aufhaltenden Bergmanns Michael Fellhauer, werden

Freitag, 22. Oktober,

Vormittags 8 Uhr,

in der Behausung des Müllers Josef Lohner dahier gegen Baarzahlung folgende Fahrräder öffentlich versteigert:

- 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Schifffoniere, 1 Nachttischchen, 1 Tisch, 2 Bettladen, 4 Sessel, 2 Spiegel, 1 Erdöl-Lampe, Bettwerk, Kleider, Küchengeräth und sonst noch verschiedener Hausrath.

Singen, 15. Oktober 1880.

Krämer, Bürgermstr.

Fahrrad-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verstorbenen Ziegler Liede Wittwe werden am

Dienstag, 26. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

in der Ziegelhütte am Thurmberg folgende Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreintwerk, Küchengeräth, Faß- und Wandgeschirre und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Haus-Verkauf.

Das zweistöckige Wohnhaus, Jägerstraße 29, sammt Heuschopf und Stallung verkaufe ich unter billigen Bedingungen aus freier Hand.

Jk. Schweizer Wtb.

Ebenfalls sind zu verkaufen: ein Handwägel und ein neuer Mehlkasten.

Feiler Porzellan-Füllöfen.

Ein noch nicht gebrauchter, brauner Porzellan-Füllöfen neuester Konstruktion, reeller Werth 120 Mk., wird in Folge Mangels an Platz um 60 Mk. abgegeben bei Philipp André in Durlach.

Ein gut möblirtes Zimmer,

womöglich mit Pension, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe wollen im Kontor dieses Blattes abgegeben werden.

Holzsohlen-Schuhe

in allen Sorten, mit und ohne Filzfutter, von den kleinsten bis zu den größten Mannstiefeln, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Karl Walz,

7 Hauptstraße 7,

Eingang in der Mühlstraße,

vis-à-vis von Herrn Fr. Barié,

Dinkel, rother, zur Saat, bei

Chr. Zoller.

Süßen ungarischen Wein

empfiehlt

G. Benkendörfer

zum Grünen Hof.

Anzeige.

[Durlach.] Meine chemische Kunstwäscherei bringe hiemit in empfehlende Erinnerung und bitte die geehrten Damen, das mir seit Jahren bewiesene Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Lina Menger

am Marktplat, 2. Stock.

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim ist erschienen und bei allen Buchhändlern, Buchbindern und den meisten Kaufleuten des Landes zu haben:



Preis 35 Pfennig.

Inhalt:

Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfefferling. — Eine heilsame Wasserkur — Klugheit schützt vor Schläueheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruh'n. — Wurst wider Wurst — Trodenes Fleisch, aber eine fastige Antwort. — Die Schmuggler. — Dreihundert Prozent oder Schmutzigen Färbesheimer. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wursthund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Antisbruder ein Geschäftchen macht. — D'Kübbah und net D'Disebah. — Wie der Sergeant Puffe durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Orgelschläger. — Lieber zuerst als zuletzt ausgelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Marktgräser im achtz'ger Mai. — Marktverzeichnis.

Brillant-Stärkeglanz,

welcher als Zusatz zur Stärke der Wäsche prächtigen Glanz, elastische Steife und blendende Weiße verleiht;

Ultramarin-Waschblau

in Pulver, zum Bläuen der Wäsche, ist zu haben bei

G. F. Blum,

28 Hauptstraße 28.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

[Durlach.] Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab

Herrnstraße 19

wohne. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erhalten.

Achtungsvoll

J. Fr. Reichert,

Schuhmacher.

Rüben, 1 Btl. im unteren

Gröbinger Weg, ist zu verkaufen

Mittelstraße 12.

Ligroine-Oel

empfehlen

Karl Korn.

Das Putzgeschäft

von
J. Hohloch,

19 Herrenstraße 19,
empfehlen in schönster Auswahl
garnirte Damen- & Kinderhüte
zu den billigsten Preisen.

Eine Wohnung im 2. Stock,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche
und sonstigen Erfordernissen; sowie
eine Mansardenwohnung mit
2 Zimmern hat sogleich zu ver-
mieten **Christof Häuser,**
Sophienstraße 1.

Arbeiter, 10-12 solide,
finden Kost und
Wohnung

Weingartenstraße 6.

Neue la. geschälte
Viktoria-Erbesen,
schönste gespaltene

Erbesen,
grüne holländer
Erbesen,
erlesene größte
Heller-Linsen,
große schöne
Heller-Linsen,
gute mittelgroße
Linsen,

sämtliche unter Garantie weis-
senschaftlicher Waare empfiehlt zu den
billigsten Preisen

Ludwig Reiskner.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und
gut bezahlt.

Frau Graf,

Steinstr. 27 (Spitalplatz), Karlsruhe.

Italienische und deutsche

Eier

sind wieder eingetroffen und fort-
während zu haben bei

Louis Luger Wtb.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher
bei Gebrauch von **Goldmann's**
Kaiser-Zahnwasser jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt. Einziges
Mittel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne bis
in das späteste Alter. — Preis
per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.
In Durlach nur allein echt
zu haben bei

F. W. Stengel.

Unterricht

im Fachzeichnen, in der Kon-
struktionslehre, Berechnung
der Flächen und Körper, so-
wie in Aufstellung von Vor-
anschlägen erteilt diesen Winter
Semmler, Maurerm.

Für Bruch- und Kropf-Leidende.

Vielseitigen Wünschen nachzukommen, zeige ich an, daß ich vom
Samstag den 23. Oktober bis incl. 26. Oktober, täglich von
10 bis 3 Uhr, im **Grünen Hof** in **Karlsruhe** zu sprechen bin.
Für sichere und radikale Heilung von **Brüchen** und **Kropfen** leiste
stets **Garantie.** Amtliche Zeugnisse und **Dankschreiben** liegen
auf. Geringbemittelten Begünstigung.

Martin Opel aus München.

Geb Brüder Faber,

Karlsruhe, Marktplatz.

Frisch eingetroffen:

Eine große Parthie schwerer

Baumwollflanelle

à 25 Pfennig per alte Elle.

Fabrikate

der kaiserlichen

Tabak-Manufactur

zu

Strassburg

bei

Julius Loeffel in Durlach.

Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum.

Vorzüge: Größere Leuchtkraft.

Bedeutend sparsameres Brennen.

Sicher- und gefahrloses Brennöl.

Das von Herrn **August Korff** in **Bremen** fabricirte
Kaiseröl ist bis zu einem sehr hohen Entzündungspunkt gereinigtes
Petroleum, **niemals explodirend;** selbst beim Umfallen
einer brennenden Lampe erlischt dieselbe durch das ausfließende
Oel. Die Leuchtkraft ist um 25 pCt. größer, der Verbrauch
16 pCt. geringer wie bei gewöhnlichem Petroleum, ergibt im
Ganzen 41 pCt. zu Gunsten des Kaiseröls.

Dasselbe ist in jeder gewöhnlichen Lampe, sowie im
Petroleumherd anwendbar.

Preis per Liter 40 Pf.

Alleinige Niederlage bei

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

„Seifen-Extract“

anerkannt von allen sparsamen und tüchtigen Hausfrauen als das einzig
unschädliche, beste, bequemste und billigste Wasch- und Reinigungsmittel,
— bester Ersatz für Seife und für sämtliche, theilweise auf markt-
schreierische Weise angepriesen werdende andere Waschpräparate — hat
im Verlaufe per Pfd. 34 Pf. die Niederlage von

Ludwig Reiskner.

Dual-Ofen, Saufopf-Ofen und andere Sorten Ofen,
alle zur Kohlenfeuerung eingerichtet, sowie **Kohlenbecken** und
Kohlenlöfel empfiehlt

Wilhelm Grimm,

dem Gasthaus zur „Blume“ gegenüber.

Es werden **alte Ofen** an Zahlung angenommen, auch wird
altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn und **Zink** fort-
während angekauft.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch aus
guter Familie, welcher Lust hat die
Bäckerei zu erlernen, kann unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
treten bei **Leopold Wilfer** in
Karlsruhe. Näheres bei

Fr. Kindler, Bäcker.

Cylinder

in allen Größen empfiehlt
Karl Korn.

Für Bauhandwerker.

Zwei junge Maurer, Steinhauer
und Zimmerleute, welche sich als
tüchtige Meister, Police oder Bau-
Unternehmer in kurzer Zeit aus-
bilden wollen, werden bei mir noch
am 1. November angenommen.

Sengst, Baucontroleur.

Im Bügeln

empfehlen sich
Mina Gerlach Wtb.

Turn-Verein Durlach.

Gut Heil!



Sonntag, 24. Okt., Anfang
präzis 2 1/2 Uhr, findet in der städt.
Turnhalle das

Sommer-Abturnen

statt. Die Mitglieder des Vereins,
sowie alle sonstigen Freunde des
Turnwesens werden hierzu freund-
lichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ed. Seufert & Fr. Seufert,

Durlach,

empfehlen:

- Feinst marinirte Häringe —
- neue russische Sardinen —
- englische Röhren-Bückinge —
- neue französl. Sardellen —
- Sardinen in Oel —
- neue holl. Kronbrand-Häringe —
- pur Milchner superior —
- Essiggurken, Capern —
- Estragon- & Casel-Senf —
- Citronen. —

Feinste

- Gummitaler, Kräuter-, —
- Rahm- & Limburger —
- Käse. —

Eine Wohnung, bestehend aus
zwei Zimmern und aller Zugehör,
ist sogleich zu vermieten; wo, sagt
die Expedition dieses Blattes.

Danksagung.

[Durlach.] Den Einwohnern
diesiger Stadt und Umgegend
für die ehrenvolle und innige
Theilnahme am Gange zur
Ruhestätte unseres lieben, un-
ergründlichen Gatten und Vaters
Franz Jakob Knappschneider,
sowie den zahlreichen Kranz-
und Blumenpendern zur
Schmückung seines Sarges
sprechen wir hiermit unsern
tiefsten und wärmsten Dank aus.
Durlach, 19. Okt. 1880.
Die Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Befändig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	— 20 Okt.
Regen, Wind	6	
Biel Regen	3	
Sturm	2	
Temperatur: + 9° R.		Wind: SW.

Ehe-Aufgebot.

Ludwig Philipp Andreas Ritter, Fabrik-
arbeiter, und Karoline Magdalene Un-
geheuer, Beide von hier.
Karl Johann Adam Weigel, Schlosser
von hier, und Luigarde Wunderle von
Tobtnau.

Ständebuchs - Auszüge.

Geboren:

- 15. Okt.: August Adolf, Bat. Christof
Dittes, Cigarrenmacher.
- 18. „ Gustav Jakob Philipp, Bat. Karl
Deder, Landwirth.

Geschickung:

- 19. Okt.: Karl Friedrich Liebe, Fabrik-
arbeiter, u. Friederike Bertha
Wosfel, Beide von hier.

Redaction, Druck u. Verlag von A. Fuchs, Durlach.

Der Gesamtauflage unseres heutigen
Blattes ist eine Beilage des Bauhauses
Valentin & Cie in **Hamburg** bei-
gegeben, worauf wir unsere verehrlichen
Leser besonders aufmerksam machen.